Bessere Sehfähigkeit bei Cornea Guttata durch Hornhauttransplantation

Dr. med. Beate Steinhorst
Fachärztin für Augenheilkunde und Refraktive Chirurgie
AugenLaserZentrum Wiesbaden

Foto: Dr. Beate Steinhorst / LZW

Die Hornhaut im Auge macht, vereinfacht ausgedrückt, zusammen mit der Linse das optische System im Auge aus. Nur, wenn die Hornhaut gesund, klar und gleichmäßig gekrümmt ist, kann man gut sehen.

Allerdings kann auch die Hornhaut von verschiedenen Krankheiten betroffen sein. Vor allem bei älteren Menschen tritt beispielsweise die Cornea Guttata auf. Bei dieser Krankheit kommt es zu Kollagenanhäufungen in den innersten Hornhautschichten, die die sogenannten Endothelzellen abtöten. Diese Endothelzellen sorgen beim gesunden Menschen dafür, dass das Wasser, das vom Augeninneren in die Hornhaut sickert, wieder herausgepumpt wird. Wenn die Anzahl der Endothelzellen allerdings reduziert ist, lagert die Hornhaut Wasser ein. Das führt dazu, dass die Hornhaut aufquillt und es deshalb zu Sehstörungen kommt.

Diese Erkrankung wird vom Augenarzt durch eine genaue Untersuchung mit der Spaltlampe diagnostiziert. Meist kann die Cornea Guttata im Anfangsstadium durch Augentropfen oder Augensalben behandelt werden.

Im späteren Verlauf reichen die Medikamente dann nicht mehr und es kommt zur deutlichen Verschlechterung der Sehkraft. Dann hilft eine Hornhauttransplantation, genauer: die Descemetmembran-Endothel-Keratoplastik (DMEK), bei der die dünne Innenschicht der Hornhaut ersetzt wird. Die Sehfähigkeit des Patienten bessert sich daraufhin sehr schnell.